

Rheider Volkszeitung

Öffentlicher Anzeiger des Amtes Rheide und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Telephon Nr. 92.

Einzelne Kopien für Einheimische (Bocholt und Rheide) die Zeitungs- oder Post-
Kasse 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Abnahmen und Abbestel-
lungen derselben gemäss den entsprechenden Rabatten.
Anzeigen-Entnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeit-
ung. Bei späterer Entnahme wird ein Zuschlag von 50% berechnet. Bei
mehrwöchiger Abnahme wird ein besonderer Preis vereinbart. — Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg.

Einzelne Abnahme für Rheide und Umgebung bei J. G. Sams. —

Nr. 336.

Druck und Verlag von J. & H. Lemming
in Bocholt.

Dienstag, 14. Dezember 1909.

Für den Redaktions- und Anzeigenteil verantwortlich:
J. Lemming in Bocholt.

39. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 11. Dez.

In der heutigen Sitzung, die infolge des bevorstehenden Sonntags nur geringe Frequenz (sowohl unter den Abgeordneten wie auf den Tribünen aufwies), wurde die Generaldebatte zum Reichshaushaltsetat fortgesetzt.

Das Wort erhielt zunächst der Abg. Diebemann von Sonnenberg (Wittich, Vereinigung), der ausführte, daß die Veränderung der politischen Situation, der Zerfall des Bundes und die Fortschritte der Sozialdemokratie, für ihn und seine Freunde nichts Unerschrockenes gehabt habe. Besonders tadelte Redner, daß der Evangelische Bund, der der nationalliberalen Partei sehr nahestehe, die konfessionellen Gegensätze so sehr verschärft habe. Dagegen komme jetzt der Sanjabad, an dessen politische Neutralität doch niemand glaube, und der nur zur Amerikanisierung der Wahlen beitragen werde. Gegenüber diesen Tendenzen sei Friede unter den Konfessionen notwendig. Redner verteidigte dann die Haltung seiner Partei bei der Reichsfinanzreform und polemisierte gegen die Nationalliberalen und Freisinnigen.

Seine Ausführungen über die Mannesmann-Affäre riefen noch einmal den Staatssekretär v. Schönauf den Plan, der betonte, daß sich bei diesem Widerstreit nationaler und internationaler Interessen und Rechtsauffassungen keine Lösung von hoher Hand, sondern am besten nur eine schiedsrichterliche Lösung finden lasse.

Sodann begann die zweite Serie der Staatsredner, die der Abg. Groeber (Str.) mit einer langen bedeutungsvollen Rede eröffnete. Derselbe ging zunächst auf die Ausführungen über den Niedergang des Parlamentarismus ein und richtete im Anschluß daran an die Regierung die Aufforderung, die Tätigkeit des Reichstags mehr zu fördern, insbesondere durch Vorlegung der Entschlüsse des Bundesrats auf die Beschlüsse des Reichstags zugleich mit der Einbringung des Etats. Redner erwähnte kurz die vom Zentrum eingebrachten Entwürfe und ging dann auf den Verlauf der seitherigen Debatte näher ein. Er nannte dabei u. a. das Gesandnis des Abg. Dr. Wiemer fest, daß der Reichstagsführer Hilow sich bemüht habe, das Ruder des Staatschiffes etwas nach links zu drehen. Gegenüber dem Abg. Wassermann, der behauptet hatte, man habe gar nicht an die Ausschaltung

des Zentrums gedacht, stellte der Abg. Groeber fest, daß Hilow bis zuletzt und gerad noch bei der Reichsfinanzreform das Zentrum aus geschaltet wissen wollte. Wassermann habe sich zwar persönlich und formell gegen den Grobblock in Baden erklärt, aber am liebsten möchte er den Grobblock auch auf andere Bandtage übertragen. Jetzt sage Wassermann, für eine Wiederholung des Kulturkampfes fehle jede Grundlage; aber am 13. Dezbr. 1906 habe er freudig das „Los von Rom“ als die Parole des Wahlkampfes bezeichnet und am 4. Juli ds. Js. auf dem nationalliberalen Parteitag in Berlin gefragt: „Wer wird nochmals wie Hilow den Kampf gegen Rom wagen?“ Redner habe sich der Abg. Hering in Dresden ausgesprochen. Solche Äußerungen könne das Zentrum als Symptom der Zeit nicht außer Acht lassen. Dann ging Redner auf einen Aufsatz des schlesischen Lehrers Siemon ein, um daran die „Friedfertigkeit“ gewisser Kreise bei der katholischen Kirche gegenüber zu beleuchten. Auch den Ferrer-Rummel in seiner ganzen wahren Bedeutung legte er dar. Weiter besprach er die Bedeutung und das Wesen des Zentrums. Heute spreche man dem Zentrum die Exklusivberechtigung ab, weil es eine „konfessionelle“ Partei sei. Das sei aber keineswegs der Fall. Er verwies dabei auf die einstimmige, kürzlich veröffentlichte Erklärung der Partei, wonach das Zentrum grundsätzlich nicht eine konfessionelle, sondern eine politische Partei sei. Mit einem Rückblick auf die politische Situation von 1879, die der heutigen ganz auffallend ähnele und schließlich bei den Wahlen mit dem völligen Zusammenbruch des Liberalismus gעהe, schloß Redner seine Ausführungen.

Die nahezu stündliche Rede bildete unstreitig den Höhepunkt der ganzen Debatte. Die immer spröde Abg. Groeber wurde ruhig, streng und sachlich. Als er aber auf den Grobblock in Baden, auf den Ferrer-Rummel und auf die nationalliberalen Kulturkämpfer zu sprechen kam, sowie auf des liberalen Führers Hilow Glib und Ende, und als er seine Ausführungen mit einer Fülle von Zitaten aus liberalen Zeitungen und Reden unterstützte, da wurde der Redner lebendiger. Unter den Plänen, die hagedicht auf die Liberalen herabgelassen, und die sie nicht abwehren konnten, klangen sich diese wie gepöhlte Schallkugeln. Schließlich rief er am Schluß des Vortrags, wenn sie bei den nächsten Wahlen einen Grobblock bilden wollten, so möchten sie es ruhig tun: „Adieu, meine Herren!“

Als folgender Redner sprach der antisemitische Abg. Zimmermann. Dieser ging zunächst

auf Fragen der auswärtigen Politik ein und verteidigte dabei die Bestrebungen der Deutschen gegenüber den Vorfällen des Grafen Bernstorff, während er den Ferrer-Rummel entschieden verurteilte und dabei die Blamage des Goethebundes behauptete. Zudem Redner ferner das Verhalten seiner Partei bei der Reichsfinanzreform verteidigte, verlangte er eine Fortführung der Sozialreform und einen entschiedenen Kampf gegen den Mamonismus, der in sozialer wie in ethischer Beziehung außerordentlich bedenklich wirke.

Alsdann kam der nationalliberale Abgeordnete Hering zum Wort, der sich aber wohl zu schwach fühlte, die Ausführungen des Abg. Groeber zu widerlegen, und daher sich in der Hauptsache darauf beschränkte, das Verhalten der Nationalliberalen bei der Reichsfinanzreform zu verteidigen. Es war eine sehr naive Auffassung des nationalliberalen Redners, wenn derselbe meinte, die Erbitterung des Volkes über die neuen Steuern wäre nicht weniger gering gewesen, wenn die Nationalliberalen dafür gestimmt hätten. Aber haben die Nationalliberalen diese Steuerhege nicht selbst betrieben? Und dann soll sogar der Grobblock in Baden auf die Politik der neuen Reichstagsmehrheit hinarbeiten? Redner verwies auf den Nationalliberalen Bund und nationalliberale Partei in der Bekämpfung des Zentrums zusammengekommen, wenn er auch, wie das von Seiten des Evangelischen Bundes ebenfalls geschieht, einen Kampf gegen die katholische Kirche in Abrede stellte. Aber er verteidigte doch die protestantisierende Ostmärkenpolitik in Preußen, er verteidigte sogar die Maßregelung von Lehrern und Beamten in Rastatt, mußte aber dafür vom Zentrum den Vorwurf auf sich nehmen: „Das ist liberal!“ Aber, so schloß Abg. Hering, wir sind eine „nationale“ Partei; er dachte dabei wohl nicht an die neuerliche Verabredung mit der Sozialdemokratie.

Nachdem der Abg. Hoeffel (Reichspartei) noch ein gutes Wort für die Autonomie Elsaß-Lothringens eingelegt hatte, wurde die weitere Debatte auf Montag vertagt.

Deutsches Reich.

Kultusminister a. D. Holle.

Der frühere Kultusminister Dr. Ludwig Holle ist Sonntag mittags 1 Uhr in Godesberg gestorben. Er war am 27. Juni 1855 in Dortmund geboren. Am 9. Mai 1878 als Referendar am

Appellationsgericht zu Hamm verpflichtet, wurde er im Januar 1883 Gerichtsassessor und noch im selben Jahre zur landwirtschaftlichen Verwaltung beurlaubt. Im August 1884 schied er endgültig aus dem Justizdienst aus und wurde Spezialkommissar in Göttingen. Im Jahre 1890 erfolgte seine Berufung in das Landwirtschaftsministerium als Hilfssekretär und 1892 seine Ernennung zum Geh. Regierungsrat und Vortragenden Rat. Im November 1895 wurde er dann zum Geh. Oberregierungsrat befördert. In der Sitzung des Westfälischen Provinziallandtages vom 14. März 1900 wurde er als Nachfolger des Herrn Landeshauptmanns Doerweg zum Landeshauptmann der Provinz Westfalen gewählt. Im Dezember 1904 trat er in den Staatsdienst zurück, wurde Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten, wo er die Leitung der Bauabteilung übernahm, am 21. Juni 1907 Kultusminister und Mitglied des Staatsrats. Er übernahm das Kultusministerium, als eben der Reichstag seine Tätigkeit begonnen hatte. Schon nach kurzer Zeit erkannte er, daß die ihm auferlegte Bürde zu schwer sei, er brach unter der Last der Arbeit zusammen. Nach längerem Aufenthalt im Auslande erhielt er bei dem Ministerienretirement am 14. Juli dieses Jahres seine Entlassung.

S. Wilhelm (Rheinl.). 12. Dez. Oberlandesgerichtsrat Marx in Düsseldorf wurde heute einstimmig von fünfhundert Vertrauensleuten des Wahlkreises Wilhelm-Wipperfurth als Reichstagskandidat aufgestellt.

S. Braunschweig. 12. Dez. Der König und die Königin von Bulgarien sind abends hier angekommen und am Bahnhof vom Herzog-Regenten begrüßt und feierlich empfangen worden.

Ausland.

Belgien.

Erkrankung des Königs Leopold.

* Brüssel, 12. Dez. Der Gesundheitszustand des Königs hat sich verschlimmert. Heute früh fand eine Beratung zwischen dem Vizekönig, Prinz und Prinzessin Albert, der Privatsekretär des Königs, Baron Goffinet und Ministerpräsident Schollaert im Krongemach. Prinzessin Clementine wird erwartet.

* Brüssel, 12. Dez. Der Zustand des Königs ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Der Ministertrat trat am Nachmittag zu einer Sitzung zusammen.

* Brüssel, 12. Dez. Es wurde folgendes Bulletin über das Befinden des Königs ausgegeben: Die rheumatischen Schmerzen haben nachgelassen; der König leidet an einem beunruhigenden Unterleibsleiden.

gemäß von dem Kaiser geoffnet. Solche Eingänge aber, die privater Natur zu sein schienen, blieben unberührt liegen.

Unter ihnen befand sich auch ein am Morgen des zweiten Tages eingelaufenes Telegramm, das der Bureauvorsteher aus einem nur ihm selbst bekannten Grunde als zur Privatkorrespondenz seines Chefs gehörig ansah. Er hatte es auf den Stof von Briefen gelegt, denen sich fast jeder Post weitere zugesellen, und niemand kam es in den Sinn, sich um das zusammengefaltete Blatt mit dem kleinen blauen Papiergefäß zu kümmern. Es lag schon seit mehreren Stunden auf seinem Platte, als Rindleben an den Tisch trat und seine Augen zufällig gerade auf dieser Depesche ruhen ließ. Nicht, weil er irgendwelche besondere Bedeutung heimgab, sondern rein menschlich nahm er sie auf und betrachtete sie von allen Seiten. Dabei erreichte die sonderbare Form der Adresse seine Aufmerksamkeit. Er sah erst jetzt, daß das Telegramm nicht nach Berlin, sondern nach dem Nordseebade adressiert und von dort aus hierher nachgeschickt war. Dieser an und für sich bedeutungslose Umstand, der weder dem Bureauvorsteher noch dem Kaiser auffallen konnte, machte ihn stutzig. Allerdings erschien er ja als eine Befestigung dafür, daß es sich in der Depesche um eine Mitteilung privater Natur handelte, aber diese Mitteilung konnte möglicherweise im Zusammenhang stehen mit den Ereignissen, die sich im Bade abgespielt hatten, und vielleicht sogar mit jener geheimnisvollen Adresse Herbergs, an deren Fortsetzung er augenscheinlich nur durch seine schwere Erkrankung gehindert worden war. Eine Weile noch zögerte er, sich der Verlesung des Briefgeheimnisses schuldig zu machen, die ein Erbrechen des Telegramms vor seinem juristischen Gewissen darstellte. Dann aber löste er mit einer raschen Bewegung den Verschluss und entfaltete das Blatt.

(Fortsetzung folgt.)

Verhegelte Lippen.

Roman von Reinhold Oetmann.

47. Nachdruck verboten.
„Von dem Augenblick an, da wir uns in dem Seebade wieder begegneten, ist kein unwahres Wort mehr über meine Lippen gekommen. Meine Liebe zu ihm war echt und wahr, und sie wird ihm bis zu meinem letzten Atemzuge gehören. Wollen Sie ihm das alles sagen?“

Rudolf v. Rindleben reichte Dagmar die Hand. „Wenn das Schicksal mir noch die Möglichkeit dazu gewährt — ja, Fräulein Dagmar! Ich werde ihm das alles sagen, und ich hoffe auch, daß er eines Tages in der Lage sein wird, Ihnen selbst die Antwort darauf zu geben.“

Sie mehrte fast erschrocken ab. „Nein, nein, so sollen Sie es nicht verstehen — und auch er soll es nicht so verstehen. Ich möchte ihm nicht wieder hegen.“

„Wir wollen es einer höheren Instanz überlassen, darüber zu entscheiden“, sagte von Rindleben sehr ernst. „Und nun darf ich wohl gehen?“

Sie nickte. Aber als er schon die Hand erhoben hatte, um an die Tür zu klopfen, die ihm auf dieses Zeichen von der draußen befindlichen Wärterin geöffnet werden mußte, flog sie auf ihn zu und legte ihre Hände auf seine Schultern. „Sie sind so gut“, sagte sie noch einmal, u. voll warmer Dankbarkeit leuchteten ihre Augen in die seinen. „Wenn ich doch etwas tun könnte, um es Ihnen zu vergelten.“

Für einen Moment war er in Versuchung, die schöne, schlankte Gestalt an seine Brust zu reißen, aber er wußte ihr mit männlicher Selbstbeherrschung zu widerstehen. „Kämpfen Sie für Ihre Rechtfertigung, Fräulein Dagmar!“ erwiderte er, indem er sanft ihre Hände löste. „An dem Tage, wo Sie frei und ohne Mäkel die Schwelle dieses Orkanhauses überschreiten, werde ich meinen Lohn empfangen haben, den ich

sten und den einzigen, den ich mir jetzt noch wünsche.“

Ein warmer Händedruck, dann Klopfe er energisch an die Tür, und in der nächsten Sekunde schon rasselte draußen der Schlüsselbund.

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Die Zukunft, die man Rindleben bei seinem Eintreffen in Herbergs Wohnung über den Zustand des Kranken gab, war ganz danach angeordnet, seine schlimmsten Befürchtungen zu bestätigen. Er kam, als einer der beiden behandelnden Ärzte eben im Begriff stand, den Patienten zu verlassen, und er hatte somit Gelegenheit, sich von berufenster Stelle über die Krankheit unterrichten zu lassen. Er erfuhr, daß es sich um eine weit ausgedehnte Gehirnhautentzündung handelte, die recht wohl durch die schädlichen Einwirkungen heftiger Gemütsbewegungen hervorgerufen sein konnte.

„Die Hoffnung auf Genesung ist bei dieser Krankheit leider fast immer recht gering“, sagte der Arzt. „Aber schon die nächsten Tage werden uns in dieser Beziehung volle Gewißheit bringen. Denn nur, wenn schon in den ersten Stadien des Leidens eine Wendung zum Besseren eintritt, läßt sich eine günstige Prognose stellen.“

„Unter diesen Umständen gibt es natürlich auch keine Möglichkeit, mit dem Kranken zu reden?“

„Daran ist jetzt nicht zu denken“, lautete die sehr bestimmte Erwiderung. „Der Patient ist ohne Bewußtsein, und ich darf niemand zu ihm lassen. Denn selbst wenn vorübergehend Licht Augenblicke eintreten sollten, müßte jede Erregung höchst unwahrscheinlich ist, müßte jede Erregung von dem Kranken ferngehalten werden.“

Nicht tröstlicher klang es, was Rudolf später von der Wärterin erfuhr. Sie sagte, daß der Patient erstlich von den furchtbaren Schmerzen gepeinigt würde, für die ihm selbst in seiner Bewußtlosigkeit die Empfindung nicht verloren gegangen zu sein schiene. Er liege zum Teil unter

leisem Stöhnen bewegungslos da, habe von Zeit zu Zeit aber auch heftige Anfälle von Zitterbewegungen, während deren er alles mögliche durcheinander spreche.

„Können Sie mir vielleicht etwas von dem wiederholen, was er in solchen Momenten gesagt hat?“ fragte Rudolf. „Erinnern Sie sich, daß er von einer Prognose gesprochen oder einen Namen genannt hat?“

Die Wärterin schüttelte den Kopf. „Ich habe mir längst abgewöhnt, auf das Phantasieren meiner Patienten zu hören“, meinte sie. „Es sind ja doch immer nur unsinnige und zusammenhangslose Worte.“

So war denn seine Reise nach Berlin offenbar ganz vergeblich gewesen. Man nahm es in Herbergs Umgebung mit den ärztlichen Weisungen sehr genau und gestattete ihm nicht, auch nur einen Blick auf seinen unglücklichen Freund zu werfen. Im Bureau aber vermochte man ihn natürlich keine Zukunft zu geben, die von irgendwelchem Wert für ihn gewesen wäre. Der Bureauvorsteher war selbst ebenso ratlos wie der junge Assessor, den Herbergs während seiner Abwesenheit als Vertreter bestellt hatte. Die Anweisungen, die Rindleben auf Grund seiner reichen Erfahrungen in dieser oder jener Prozeßangelegenheit zu geben vermochte, waren seiner eigenen Überzeugung nach der einzige Nutzen seiner Anwesenheit.

Trotzdem war er entschlossen, vorläufig zu bleiben, so lang wenigstens, bis die von dem Arzt erwartete entscheidende Wendung eingetreten sein würde. Er telegraphierte an Dagmar, daß Herbergs Zustand besorgniserregend, aber noch nicht absolut hoffnungslos sei, und verbrachte so wohl diesen als auch den folgenden Tag, während deren der Zustand des Patienten fast unverändert blieb, ohne Unterbrechung in der Wohnung des Freundes.

Die einlaufenden Briefschaften wurden, soweit ihnen ein geschäftlicher oder amtlicher Charakter anzusehen war, der von Herbergs erteilten Weisung

BOCHOLT.
Des. 1909:
listen.
Viten von
tag.
119r.

Brünnemann,
v. 314.

unden:
9 bis 1 119r,
3 bis 6 119r,
e Behandlung
Anmeldung.

erte

rie-Regiments
Weyler

Jhr anfangend.

1,20,
0,50,
Zigarrenhandlung
i k. Nobelstrasse,
g.

0,75,
ten nur 200 Karten

Frese.

argarine-

Küche u.
Bhein-
Marke

von den
pf. wird

ch (Rhld)

Restaurant

Narewski,

Teleph. 362.

he Zähne.
schlechte sitzen-
beisse.

ohne Platte.

edelhund

egen Vergütung ab-

Ordnung. 94/24.

ekel

gekommen.

Die Revolution in Nicaragua.

* New York, 11. Dec. Der amerikanische Kunststoff gab Estraba, dem Führer der Kufstänbigen, die Versicherung, daß Marine-truppen vom Kreuzer Des Moines mit sechs Schnellfeuergeschützen auf den Posten sein würden, wenn die Armes Flotilla, die sich in einer Stärke von 3000 Mann im Kanarische auf Blaufischs befindet, die Stadt überfallen sollte. Das Ge-schehen der Truppen Flotilla wird schließlich er-wartet. — Das Transpo Schiff Prairie hat Be-fehl erhalten, sofort mit 700 Marinesoldaten an Bord nach Colon abzugeben. Die Prairie, die vor einigen Tagen auf Grund geraten war, aber wieder flott geworden ist, liegt jetzt in Philadel-phia. Der in Colon liegende Kreuzer Tacoma ist nach Blaufischs beordert.

* Konstantinopel, 12. Dez. Als Märlot heute nachmittag vor einer großen Zuschauermenge aufgestiegen war, wurde der Aeroplan vom Winde erfasst und gegen ein Haus geschleudert. Der Apparat ist zerstört. Märlot blieb unverletzt.

* Rheint, 11. Dez. In der Sammetfabrik von Johann Junkers Nachf. haben gestern 80 Weber wegen Lohnstreitigkeiten die Kündigung eingereicht.

Die Krankenversicherung im Jahre 1908.

Insgesamt waren im Jahre 1908 23 240 Krankenlisten vorhanden, 8 mehr als im Vorjahre. Die Zahl der Mitglieder im Durchschnitt des Jahres beträgt 12 324 094, der Zuwachs an Mitgliedern gegen das Vorjahr rund 185 000. An diesem Wachstum sind hauptsächlich wieder beteiligt die Ortskrankenkassen mit 126 000, die Gemeindekrankenversicherung mit 24 000, die Betriebskrankenkassen mit 18 000 und die Eingetriebenen Hilfskassen mit 10 000 Mitgliedern. Die Zahl der Erkrankungsfälle mit Erwerbsunfähigkeit stellt sich auf 5 206 148 mit 103 894 299 Krankheitstagen. Auf ein Mitglied kommen durchschnittlich 0,42 Erkrankungsfälle und 8,43 Krankheitsstage, für die Krankengeld oder Krankenanstaltspflege gewährt wurde. Die ordentlichen Einnahmen (Zinsen, Eintrittsgelder, Beiträge, Zuschüsse, Ergänzleistungen, sonstige Einnahmen, abzüglich derer für die Invalidenversicherung) betrugen 338 291 351 M., darunter Beträge (einschl. Zulagsbeträge und Eintrittsgelder) 313 528 389 M. Die ordentlichen Ausgaben (Krankheitskosten, Ergänzleistungen zurückgezählte Beiträge und Eintrittsgelder, Verwaltungskosten abzüglich derer für die Invalidenversicherung, sonstige Ausgaben) beliefen sich auf 325 054 492 M., darunter Krankheitskosten 297 876 804 M. Auf ein Mitglied kamen durchschnittlich 24,13 M. Krankheitskosten. Die Verwaltungskosten, abzüglich derer für die Invalidenversicherung betrug 18 169 949 M., auf ein Mitglied durchschnittlich: bei den Ortskrankenkassen 2,27 M., bei den Versicherungsanstalten 2,69 M., bei den Eingetriebenen Hilfskassen 2,55 M. und bei den Landeserwerbslosen Hilfskassen 1,59 M.; bei den Betriebs- und Baukrankenkassen werden sie fast ganz von den Betriebsunternehmern, in der Gemeindekrankenversicherung ganz von den Gemeinden getragen. Bei allen Kassen überhaupt stellen sich die Verwaltungskosten auf ein Mitglied daher nur auf 1,47 M. durchschnittlich. Das Gesamtvermögen betrug rund 254 Mill. M. (im Vorjahre 245) wovon auf die Ortskrankenkassen 116,6, die Betriebskrankenkassen 109,1 und die Eingetriebenen Hilfskassen 18,9 Mill. M. entfielen.

-s Rheide, 18. Dez. Gestern nachmittag tagte im Saale des Herrn W. Deitmer eine gut besuchte Versammlung der hiesigen freiwilligen Handwerker-Zunung. Nach dem die Angelegenheiten erledigt waren, wurden den Mitgliebrern Formulare zum Ausfüllen übergeben, worin um die Erlaubnis zum An-

* Bonn, 11. Dez. Zwei findetische Vertreter:versammlungen hoben heute den Bierboykott als Grundlage einer Einigung, die in vom Effort zwischen den Wirten und der Studenten-
schaft eingeleiteten Verhandlungen getroffen worden ist, aufgehoben. Die Grundlagen der Einigung sind folgende: Die Wirte verabreichen ständiger Bier bei Abnahme von 30 Pfennig Karten 17 Pfg. das halbe Liter und fügen, soweit nicht durch Vertrag zum Ausschank von Dortmunder Bier verpflichtet sind, gutes hülles-
armes zum Preise von 20 Pfg. ein. Dortmunder Bier bleibt nach wie vor boykottiert.

— Hamburg, 11. Dec. Heute Nachmittag fand im Hofsaalrestaurant die Trauerfeier für den Opfer der Katastrophe in den Gaswerken statt. Außer den Angehörigen waren auch die Mitglieder der Deputation für das Belohnungsgesetz mit ihrem B. öffentlichem ausgehen. Hauptredner Rogge hielt die Trauerrede. Von einer ungeheuren Menschenmenge begleitet, schied die

— Keapel, 12. Dez. Bei Granell wo gegenwärtig 500 Meter vom Strande entfernt auf dem Meeresboden Arbeiten ausgeführt werden und zwar in Caïsson, ist die Kette eines Caïsson, wodurch ein schwerer Unglücksfall verursacht wurde. Die Leichen von zwei Arbeitern sind bereits geborgen. Vier Leute konnten gerettet werden; sie sind schwer verwundet. Man befürchtet, daß die Leichen von sieben anderen Arbeitern noch im Caïsson sind. — Eine spätere Meldung besagt: Taucher haben festgestellt, daß die 7 Arbeiter, die nach dem Unglück bei Granell noch vermißt wurden, von dem Caïsson erschlagen worden sind.

* Bodholt, 14. Decbr.

1) Gewerkschaftsversammlung. In der
am Sonntag vormittag im Arbeitervereinshause
stattgefundenen Versammlung referierte Herr
Gewerkschaftssekretär Breddemann - Köln
über die Sozialdemokratie und ihre
Arbeiterinteressenvertretung. Redner
verwies einleitend auf die seit neuerer Zeit
von den Sozialdemokraten ausgehende Be-
regung der christlichen Gewerkschaften. Mit allen
Mitteln suche man die christlichen Arbeiter zu
der Sozialdemokratie herüberzuziehen. Und nach-
dem man auf gewerkschaftlichem Gebiete nichts
erzielen könne, so suche man nun die christlichen
Gewerkschaften für die letzten politischen Vorgänge
verantwortlich zu machen. Redner stellte fest,
daß die christlichen Gewerkschaften grundmäßig
neutral seien. Die politische Neutralität gebe
aber nicht her, der Sozialdemokratie hier freien
Spielraum zu geben. Was ist denn die Sozialdemo-
kratie zur Hebung der Lage des Arbeiterstandes.
Die erste, die bestehenden Verhältnisse umzu-
wälzen, um im Zukunftsstaat ihre wahren Ziele zu
erwirkeln. Die Sozialdemokratie schiebe demnach
zur Folge auf unabsehbarer Zeit hinaus. Die
christlichen Gewerkschaften dagegen rechnete mit
den gegebenen Verhältnissen und verrichtete Ge-
senheitsarbeit, die auch wirkliche positive
Erfolge ergiebt. Die politischen Ziele, welche die
freien oder sozialdemokratischen Gewerkschaften
noch haben mögen, sie würden im Interesse der
ganzen Partei gar sehr oft mit Füssen getreten u. ver-
zogen. Die sozialdem. Gewerkschaften seien eben
zu sehr in Abhängigkeit von der Partei. Und
kann leisten erst die Sozialdemokratie auf poli-
tischem Gebiete? Keine positive Arbeit; sie sei

10 besteht, politische Zwangigkeiten und Konflikte
 auf die Spitze zu treiben; sie weigerte sich, mit
 anderen Parteien Kompromisse einzugehen, um
 selbst ihre einer vielen Forderungen einmal zu
 jütieren. Redner kam dann auch auf die Le-
 gationsfinanzreform zu sprechen. Zur Hochhaltung
 der einheitlichen nationalen Volkswirtschaft
 könnten dem Reich die nötigen Mittel nicht vor-
 gehalten werden. Die Frage sei nur, wie und
 ob die Steuern richtig verteilt würden. Man
 kann bei der letzten Reform die Steuern sozial
 so verteilt worden sein, wie man es wohl
 wünschen könne, so sei nicht zum ersten Mal
 die sozialdemokratische Partei schuld, da sie über
 dem Wahngelüste des Zukunftsstaates die prak-
 tische Vertretung der Interessen ihrer Arbeiter-
 abhängiger nicht richtig betreiben habe. Aus all
 diesen Erscheinungen, so zog Redner den Schluß,
 man die Sozialdemokratie weder in wirtschaft-
 licher noch politischer Hinsicht das Reich, Arbeiter-
 vertretung zu sein, für sich in Anspruch nehmen.
 Im übrigen sei selbst ja auch, wie Weber selbst
 gesagt hat, Sozialdemokratie auch christl. Arbeiter-
 eine große Aufsicht — auf religiöse Gebiete.
 Redner schloß mit einem warmen Appell, der
 christlichen Gewerkschaften treu zu bleiben und
 sich nicht niederwirkenden Ideen der So-
 zialdemokratie nachzulaufen. Die schönen Aus-
 sichten begegnen in der Versammlung aus-
 gezeichnete Zustimmung. Herr von Vonden, der
 Leiter der Versammlung, gab dem Danke an den
 Redner Ausdruck.

*. Das neue 25-Pfennig Stück ist kaum
Rurs gefrist, so kommen auch schon Fälschungen
vor. Wie verständlich! gemeldet wird, soll es
nicht leicht vorkommen, daß das neue 25 Pfennig-
Stück als eine Mark in Zahlung genommen wird.
Nimmt man in der That das 25-Pfennig-Stück mit
einem Adler nach oben und legt es neben ein
Markstück, so ist bei trübem Wetter oder schlechter
Beleuchtung kaum ein Unterschied zu sehen und
die Verwechselung sehr leicht möglich. Darum
vorsicht!

Der St. Georgius-Schützenverein
beabsichtigt, im kommenden Jahre wieder eine
größere karnevalistische Sitzung zu
veranstalten. Als Tag der Veranstaltung ist der
23. Januar 1940 in Aussicht genommen. — Nach
der letzten Schützenabrechnung über das kürzlich
gefeierte Herzfiest stellt sich der Reingewinn
zu gunsten der Jubiläumsfesteinheiten höher als
zu früher berichtet — sogar auf etwa über 800

— Selbstmord eines Bettlers vor dem
Palast seines Sohnes. Ein nicht alltägliches
Familien-drama spielte sich vor einigen Tagen
in Lodz in Pohlans ab. Einer der reichsten
Kaufleute und Fabrikherren von Lodz ist der
Millionär Ragan, der auf der Granitschawstraße
wohnt. Er hatte einen in bitterster Not leben-
den Vater, der als Straßenhändler ein elendes
Leben führte. Der Sohn, der durch Eirath und
glückliche Spekulation es zum Millionär gebracht
hatte, ließ seinen armen Vater nicht nur nicht
in sein Haus, das von wahrhaft stürklicher
Pracht ist, sondern er verweigerte ihm auch die
Unterstützung. Mit Eintritt des Winters begann
der alte Ragan zu kranken, so daß er seinen
Handel auf den Straßen nicht mehr betreiben
konnte. In diesem Augenblick der Not versuchte
er noch einmal das harte Herz seines Sohnes
zu erweichen. Inz seiner Krankheit begab er
sich nach der Granitschawstraße, in der Hofsauna,
daß sein Sohn sich seiner erbarmen werde. Er
suchte an die Türe des Hauses und klopfte um
die kleinste Gabe. Der Sohn schickte einen
Diener mit der Frage, was der Alte wolle.
Sald erhielt aber der Alte wieder den Befehl,
daß er nichts zu erwarten habe. Nun leckte
der verzweifelte Greis ein Füllchen mit Ar-
schölzchen und gab in wenigen Minuten den Geist
auf. Das Volk versuchte, das Gebäude zu
stürmen. Es wurden Soldaten herbeigescholt,
um das Haus des Millionärs zu schützen.

w Dinsburg, 13. Dez. In den Magazinen 74 bis 76 am Südbau (belg. Kohlenkontor) sind durch Selbstentzündung mehrere große Kohlenstapel in Brand geraten. 1 Stapel befindet sich in heller Glut. Umlagerungs- und Abschlepparbeiten werden lebhaft betrieben.

in Berlin, 13. Dez. In einem Partiewaren-
geschäft in der Wilhelmstraße stahlen in der ver-
gangenen Nacht Einbrecher Waren im Betrage
von 30 000 M.

Hamburg, 18. Dez. Heute Nacht starb der Kupferschmied Jankowski im Hafentrankenhaus. Die Zahl der Opfer der Explosionskatastrophe steigt damit auf 19. 4 Western wurden wieder 3 Opfer des Brandes bezichtigt.

Brüssel, 13. Dez. Das soeben ausgegebene amtliche Bulletin über den Zustand des Königs lautet, daß die Nacht zwar verhältnismäßig gut verlaufen sei, daß aber am Morgen der Zustand sich so verschlimmert habe, daß im Laufe des Tages eine Unterleibsoperation erforderlich sei.

Der Erzbischof von Mecheln, Kardinal von Melchior, Kardinal Mercier, weilt beim König und hat ihm die Sterbesakramente gereicht.

* Brüssel, 13. Dez. Nach einem um 11 50 Uhr ausgegebenen Bulletin hat sich der Gesundheitszustand des Königs so verschlechtert, daß keine Hoffnung mehr besteht. Seine Abkündigung wird stündlich erwartet.

Die Buchdruckerei

von

J. & A. Temming, Bocholt,

Hofstraße 21/23,

empfiehlt sich zur
eleganten
Anfertigung
von
Drucksachen
aller Art
in Schwarz-
u. Farbendruck
bei schnellster Vorfertigung
un-
billigster
Berechnung.

—

Rechnungs-Formulare,
Quittungs-Formulare,
Wechsel-Formulare,
Kataloge,
Preis-Kourante,
Notiz,
Postkarten,
Briefbogen,
Biculaire,
Mittelungen,
Rouverts,
Cigarettes,
Programme,
Zeitungs-Beilagen,
Plakate,
Statutenbücher,
Tabellen,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungs-Anzeigen,
Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Hochzeits-Lieder,
Hochzeits-Beitungen,
Trauerbriefe,
Trauerkarten,
Totengeld

2c. 3c.

**Buch-, Kunst-, Kupfer-, Papier- und
Schreibmaterialienhandlung.
Buchbinderei.**

Annoncen-Exposition.
Annoncen-Vermittlung zu Originalpreisen.

L iterarischer W eihnachts- A nzeiger

der Buchhandlung von J. & A. Temming, Bocholt, Nordstrasse.

Für die Weihnachtszeit

bringen wir unser reichhaltiges Lager in Geschenkliteratur für jung und alt, und zwar Klassiker, Reisebeschreibungen, Geschichtswerke, Belletristik, Jugendschriften gediegenen Inhalts und sorgfältig ausgewählt in empfehlende Erinnerung.

Sehr geeignet zu Festgeschenken sind folgende:

Romane, Novellen etc.

- Brädel von Ferdinand, Letzte Ernte** (fünf Novellen) 6,00 M.
- Ernst Otto, Vom grüngoldenen Baum** (humoristische Plaudereien) 2,50 M.
- „Guter Humor wie dieser ist selten.“ (Lit. Jahresbericht.)
- Frenssen, Klaus Störtebeker** 6,00 M.
- Ganghofer, Lebensbuch eines Optimisten** (Buch der Kindheit) 5,00 M.
- Godin von Frelin, Benedetta** 7,50 M.
- Handel-Razetti, Die arme Margareth** 6,00 M.
- Ueber dieses neue Werk der bekannten lath. Schriftst.lerin, Verfasserin von „Jesse und Marie“ schreibt das „Volk“: „Der Verlag möge eine billige Ausgabe herstellen. Dieses Buch muß unter das Volk. Kein Haus darf ohne die „Arme Margareth“ sein.“
- Herbert M., Die Wenderoths** 6,00 M.
- „Das Werk ist voll schöner, tiefer, anregender Gedanken, und seiner psychologischen Beobachtungen, die man an Herbert immer wieder von neuem bewundert.“ (Röln. Volksztg.)
- Hergotz Rud., Die Hansanten** 5,00 M.
- Die „Röln. Ztg.“ schreibt über dieses Buch des bekannten Schriftstellers: „In leichter Form der Unterhaltung wird das Gemüt, die Lebensanschauung des Lesers nach dem Sonnigen gerichtet, nach einem optimistischen Glauben an die Kraft und Schönheit der Zeit.“
- Keller Paul, Die alte Krone** 5 50 M.
- Karl Muth schreibt im literarischen Jahresbericht: „Eine seltsame Mischung von Märchenstimmung und Wirklichkeit zeichnet diesen Roman aus. An gemüthvollen Stellen ist in dem Buch kein Mangel, und das wird gewiß einen guten Teil des Erfolges mitbringen.“
- Die „Röln. Ztg.“ schreibt: „Was die Dichtung selbst angeht, so hat man wiederum ein überaus frisches, lebensvolles Buch Kellers vor sich.“
- Krone von Frelin, Starke Liebe** 6,00 M.
- Lambrecht, Die Armsünderin** 6,00 M.
- Ellencron Detlev von, Letzte Ernte** 4,00 M.
- Do. Gute Nacht 4,00 M.
- Hinterlassene Gedichte des leider zu früh verstorbenen Dichters
- Mann, Königlich Hohheit** 6,00 M.
- Dr. Muth schreibt in Heft 4 von Velhagen und Klasing Monatshefte: „In der Form und Ausführung herrscht jene strenge Sachlichkeit, jener künstlerische Ernst jene breite, sichere Mildeutstellung, wie wir sie aus den „Buddenbrooks“ kennen.“
- Ompteda von Georg, Eccelsior** 8,00 M.
- Straz Rudolf, Für dich** 5,00 M.
- Zahn Ernst, Einsamkeiten** 4,50 M.
- „Ernst Zahn gehört zu unsern respektabelsten Unterhaltungschriftstellern im besten Sinne des Wortes“, sag Muth im Literarischen Jahresbericht.

Gesamtwerte.

- Herders Konversationslexikon** (3. Auflage) (8 Bände) 100 Mark
- Brodhans' kleines Konversationslexikon** (2 Bände) Neueste Auflage
- Gelegenheitskauf: 19 Mark (anstatt 24 M.).
- Die Goldene Klassiker-Bibliothek**, enthaltend die Werke fast sämtlicher Klassiker. Eine gute gebundene Ausgabe in geschmackvollen Einbänden. Katalog gratis.

Herders Bibliothek, Deutsche Klassiker

für Schule und Haus, 12 Bände, a 3 Mark.

Eine neue Göthe-Ausgabe!

Goethes Werke in 6 Bänden. Im Auftrage der Goethe-Gesellschaft ausgewählt und herausgegeben von Erich Schmidt. 6 Mark.

Karl Muth schreibt: „Diese Ausgabe genügt für den größten Teil aller Deutschen, die sich überhaupt mit Göthe befassen. Billiger ist sie in so schöner Darbietung kaum noch möglich.“

Literatur-Geschichte.

- Lindemann, Geschichte der deutschen Literatur** (8. Auflage) 18,00 M.
- Barthel, Geschichte der deutschen Literatur** (2 Bände) 12,00 M.
- Engel, Geschichte der deutschen Literatur** (2 Bände) 15,00 M.
- Do. Geschichte der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts 10,00 M.
- Do. Kurzgefasste Deutsche Literaturgeschichte 4,00 M.
- Diese, Deutsche Literaturgeschichte** 2 Bände a 5,50 M.
- Busse Dr., Geschichte der Weltliteratur**, 1. Band 12,00 M.
- (2. Band erscheint 1910).

Kunstgeschichte.

- Klassiker der Kunst in Einzeldarstellungen** (15 Bände) Hans Thoma Mit 874 Abbildungen. 15 Mark
- Von dieser vorzüglichen Ausgabe sind bis jetzt erschienen u. a. Raffael, Dürer, Rembrandt, Rubens, Schwab, u. a. zc.
- Haas, Die Kunst des 19. Jahrhunderts** 10,00 M.
- Rosenberg, Handbuch der Kunstgeschichte** 12,00 M.
- Lübke-Emrau, Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts** 12,00 M.
- Künstler Monographien** aus dem Verlag von Velhagen & Klasing Bis jetzt 168 Bände erschienen.
- Die großen Maler in Wort und Farbe** von Philipp, mit 120 farbigen Bildern 18,00 M.
- Westermanns Monatshefte schreiben: „Diese Kunstgeschichte stellt ein eigenartiges kunstgeschichtliches Handbuch dar, denn sie enthält eine über hundert Seiten starke kunsthistorische Uebersicht und die Bilderzügen sich zu einem in Plan und Idee einheitlich gehaltenen Ganzen zusammen.“
- Rothes, Die Madonna in ihrer Verherrlichung** durch die bildende Kunst (2 verm. Aufl.) 8 00 M.
- Leitzsch, Einführung in die Kunstgeschichte** 4,00 M.
- Widenhager, Kurzgefasste Geschichte der Kunst** 5,00 M.

Vermischtes.

- Even Gedin, Transhimalaja** (2 Bände) (Seben erschienen) 20,00 M.
- Wilhelm Busch, Album** 20,00 M.
- Do. Lebensbeschreibung von Adolf und Rüdiger mit vielen teils farbigen Illustrationen 10,00 M.
- Jägerbuch**, Illust. von Ullers-Ganghofer 20,00 M.
- Berger, Schiller, sein Leben und seine Werke** (2 Bände) a 6,00 M.
- Blischowsky, Goethes Leben**, (2 Bände) 14,00 M.
- Von Tieren und Menschen**, Ergebnisse von Karl Hagenbeck, neue wohlfeile Ausgabe (31.—40. Tausend) 6,00 M.
- Koepfen Hans, Im Auto um die Welt**, mit 177 Abbildungen und 9 Karten 8,00 M.
- Cromes, Das heutige Aegypten** (2 Bde.) 18,00 M.
- Raumann, Russischgeschichte** (illust.) 18,00 M.

Geschichte.

- Weltgeschichte, illustriert**: von Wilmann-Fischer Felten (2 Auflage, 4 Bde.) a 12,00 M.
- Wilmann, Geschichte des deutschen Volkes** 10,00 M.
- Jäger, Prof., Geschichte des 19. Jahrhunderts** 10,00 M.

Religiöses.

- Witschnauer, Leben der Heiligen** (geb.) 12,00 M.
- Stolz, Heiligenlegende** (geb.) 12,00 M.
- Gettinger, Apologie des Christentums** (5 Bde.) a 6,20 M.
- Do. Das Welt und Kirche (2 Bde.) 15,00 M.
- Reppner, Bischof, Mehr Freude** (25. bis 34. Tausend) 2,80 M.
- Do. Wandersfahrten (6. Auflage) 10,50 M.
- Welsch, Christl. Lebensphilosophie** 4,70 M.
- Welsch, Lebensweisheit** 4,00 M.

Jugendschriften.

- Der Jugendgarten** (Mädchen) 5,00 M.
- Der Jugendfreund** (Knaben) 6,00 M.
- Der gute Kamerad** 10 00 M.
- Das Kränzchen** 10,00 M.
- Knabenbuch** 6,25 M.
- Mädchenbuch** 6,25 M.
- Das neue Universum** 6,75 M.
- Weltpanorama** 7,50 M.
- Die Eroberung der Luft** 6,00 M.
- usw. usw.
- Knaben- und Mädchen-Jugendschriften in jeder Preislage.

Die Preise verstehen sich sämtlich für gebundene Exemplare! Nicht vorrätiges wird schnellstens besorgt.

Grosses Lager in Bildern

aller Reproduktionsarten, gerahmt und ungerahmt.

Modernste Bilderteile in größter Auswahl.

MODES:
Einige tüchtige Putzarbeiterinnen
sowie 2 Lehrmädchen
auf sofort oder später gesucht.
Josefa Nientimp.
Am 1. Januar 1910 eine

Dame

gesucht, welche perfekt korrespondiert
(Maschine: System „Lindwood“) und
steno-graphisch u. Buchführung versteht.
Es wird nur auf allereinste Kraft
reflektiert, welche absolut zuverlässig
arbeitet.
Ausführliche Offerten mit Zeugnis-
abschriften und Angabe der Gehalts-
ansprüche unter R. W. 50 an die
Expedition d. Bl.

Ein braves

Mädchen

von 18-20 Jahren zum 1. Februar
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Daselbst hat auch Gelegenheit, die
Küche zu erlernen.
Mädes in der Expedition d. Bl.

Eine geübte

Säpelerin

gesucht.
Franz Beckmann & Co.

Existenz.

Leistungsfähige angehende Kranken-
kassisten mit konfuzenlos. Versicherungs-
Karten sucht an allen Plätzen (auch im
Nebenberuf) Haupt- und General-
vertreter. Hohe Gehälter. Offerten
erbeten unter R. 4477 D. an
Hauptstein & Vogler, U. G., Köln a. Rh.

Die bisher vom Herrn Rentanten
R. 4477 D. benutzte

Oberwohnung

mit separatem Eingang ist zum
1. April 1910 anderweitig zu ver-
mieten.
Joh. Ellering, Neust. 14.

Eine Oberwohnung

von 4 Räumen mit Zubehör ist sofort
zu vermieten.
Mädes in der Expedition d. Bl.

2 große Zimmer

(Unterswohnung) mit Keller zu ver-
mieten.
Wo, zu erf. in der Exped. d. Bl.

Schriftl. Nebenberuf.
Abrechnung bei 1000 M. 8 M. Verb.
Internation. Abrechnung
E. Blumek, Hamburg 36.

Sommersprossenseife

v. Bergmann & Co., Berlin v. Frkt. a. M.
zur vollständigen Entfernung der Som-
mersprossen, bestes Schutzmittel zur
Verhütung der so schädlichen Einwirkung
des Sonnenbrandes auf den Teint.
Pro Stück 50 Pf. in der

**St. Georgius, Marien- und
Löwen-Apotheke.**

Damen-Unterröcke

in Seide, Wollsattn,
Tuch, Moirée,
in überraschenden Fortschritten.
J. & F. Biorgans.

Für Weihnachten

empfehle:
Prima Apfelsinen St. 5 und 3 St.
10 Pf.

Prima Spekulatius St. 39 u. 50 Pf.
Prima Haselnüsse St. 35 u. 40 Pf.

Prima Feigen St. 19 u. 30 Pf.
Prima Walnüsse St. 29 Pf.

Prima Kaffee St. 50 Pf.
Prima Pfefferkörner St. 38 Pf.
Prima Baumkuchen St. 58 Pf.

Prima Baumkuchen St. 26 Pf.
Prima Schokolade St. 80 Pf.
Prima Tafelschokolade St. 80 Pf.

Prima Tafelschokolade in Weihnachts-
packung von 10 Pf. an.
Donbons in großer Auswahl!

Spezialitäten St. 10 Pf.
Prächtige Feigen St. 85 Pf.
Prächtige Feigen St. 1 Pf.

Feinstes Kaiser-Ausgangsmehl 5 Pf.
95 Pf.
Feinstes Weizenmehl 000 5 Pf.
80 Pf.

Diverse Nüsse und Nudelpulver.
Prima Himbeeren St. 50 Pf.
Feinste Dosen- und Glasfrüchte wie

Ananas, Pfirsiche, Aprikosen etc.
Süßholzwasser von 1,15 M. an.
Hervorragende Margarinenmarken.

Pflanzenbutter von 70 Pf. bis 90 Pf.
Prächtig eingetroffen:

Stierl. Vögel, ger. Schellfische, Brat-
bratlinge, Feigen und Äpfel in Gelee,
ger. Lachs, Delfardinen a. Dose nur

50 Pf.
Ruff Cardinen a. Fässchen 97 Pf.
ger. Äpfel, Bismarckbratlinge.

Westfälische, Thüringer, Braunschw.,
Sächsische und Göttinger Würstchen.
Prima Rauchfleisch St. 100 Pf.

Prima Wurstfleisch St. 70 Pf.
Prima Schinken St. 120 Pf.
Bei Einkauf von 2 M. an einem
Wandständer gratis.

Fr. Barth,
Hauptstr. 49, Hauptstr. 49

Handelskammer zu Wesel.

Erstwahl für den Wahlbezirk Bocholt.
Nachdem Herr **Albert Beckmann** in Bocholt sein Amt als
Mitglied der Handelskammer niedergelegt hat, ist die Erstwahl eines Mit-
gliedes für die Amtsperiode bis zum 31. Dezember 1911 erforderlich.

Für diese Erstwahl ist die für die Ergänzungswahl auf dem Ratshaus
in Bocholt ausgelegte Wählerliste bezüglich der Wahlberechtigung maßgebend.
Wesel, 11. Dezember 1909.

Die Handelskammer.

Pappeln-Verkauf.

Am Montag, dem 20. Dezember cr., nachmittags 3 1/2 Uhr,
werde ich für die Inhaber der Firma **R. W. Boytink**

ca. 20 Barzellen
teils sehr schwere Pappeln,

an Postkassende stehend, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf
Recht verkaufen.

Alois Pottmeyer.

Aperte Festgeschenke

empfiehlt billigt in
handgetriebenen Zinn- und Messingsachen,

Porzellan,
Kristall,
Truhen,
Antiquitäten,

Alois Terstegge,

Bocholt.

Puppenstuben-Tapeten

in großer Auswahl,
Puppenstuben-Linoleumteppiche

zu 65 und 35 Pf. per Stück
Jul. Höing.

empfiehlt

Wollwaren.

Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe.

Nur gute Qualitäten und mäßige Preise.

Gebr. Hömberg, Neust. 6.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest

hochwacht Neudeiten in
Krawatten

haben eingetroffen.
Ein Posten Diplomen, die im Fenster gelitten, ohne
Rücksicht auf den früheren Preis

per Stück 25 Pf.
Oberhemden, Servietten, Stragen und Manschetten
in vielen Sorten

J. & F. Biorgans.

Ein Posten Damen- und Herren-

Glacé-Handschuhe

gute Qualität, mit kleinen Fehlern
durcheinander das Paar 1,25 Mk.

Josefa Nientimp.

Zahnarzt Narewski,

Königstr. Teleph. 362.
Speziell:
Künstliche Zähne.

Umarbeitung schlecht sitzen-
der Gebisse.
Zahnersatz ohne Platte.

Unschön ist Korporal.

Wendelsteiner Kalktongestein

M. 2,00 u. 3,50. Feinbrechende,
alkalisch-reiche Kräuter, Pflanzen
u. Obst bring. best. Stoffwechsel,
sichere Körperabnahme u. geben
schlanke, graziöse Figur. Zu
haben in den Apotheken

g. Hunsius, München - Teile: 10,0
Enzian, fucus vesicul. ass. fétida, Casso
Sagr. Sal. carol., Cortex salic. Baldrian,
Kamillen Aloe, Kummel.

Winter-

Loden-Joppen

sowie sämtliche Konfektion
wegen Umbau des Ladens zu Bedeutend
ermäßigten Preisen empfiehlt

Joh. B. Fiffer,

Neust. 43.

Ein oder zwei fette, geschlachtete
Schweine zu kaufen gesucht.
Karl Lück, Münsterstr. 17.

**Gebräuchter
Rochherd**
zu verkaufen.
Münsterstr. 17.

Handarbeiten
verkauft zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen
A. & J. SPIER, Königstrasse 4.

Tapeten

Reste

(für ganze Zimmer)

zu und unter Einkaufspreis.

Man beachte meine Schaufenster.

Julius Höing.

**St. Georgius-
Schützen-Verein.
Karneval
1910.**

Alle Herren des Vereins, die sich für
die zum 28. Januar 1. J. in Aussicht
genommene

Karnevalistische Veranstaltung

interessieren, werden gebeten, sich am
Mittwoch, 18. Dezember, abends
8 1/2 Uhr, im Hotel zur Post zu
einer näheren Besprechung einzufinden.
Nicht zahlreichste Beteiligung ist erwünscht.

Der Vorstand.

100 M. Belohnung

zähle ich demjenigen, welcher mir den
anonymen Briefschreiber über meine
Person so angibt, daß ich denselben
gerichtlich belangen kann.

Dehmel.
Oberbahnpostdirektor.

J. Ingenschay,

Reinigungsanstalt u. Färberei,

Bocholt i. W.

liefert tadellose Arbeit
im Reinigen und Färben von Herbst- und Winter-Überziehern,
Damen-Jackets, Mänteln und Goliatschen,
im Reinigen von Pelzwaren und weißen Sporttrühen.

Anerkannt größte Leistungsfähigkeit!

Telephon 347 - J. Ingenschay - Telephon 347.

Abholen und Zurechtstellen gratis.

Konkurrenzfähig mit jedem aus-
wärtigen Grossbetrieb.

Mein 2. Zuschneidekurs

beginnt am 5. Januar 1910.

Dauer 5 Wochen. Honorar 20 M.

Um frühzeitige Meldung wird höflichst gebeten.

Amalia Brunsmann,

Rossmünster, Rhede.

Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von
J. & A. Tomming, Bocholt.

Grösste Ersparnis für jede Familie!

Haarschneidemaschine Hauswohl

Die Haare 3, 5 und 7 mm schneidend, füllt sie
keiner Familie fehlen. Der Stiel komplett mit
3 Kämme und Ersatzblätter Mk. 3,50,
mit Porto Mk. 4.-

Verwand gegen Nachnahme oder gegen
Voreinsendung des Betrages.

Haupt-Analog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus-
und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Messen, Wolltücher,
Spielwaren etc. gratis und franco an jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Wald-Solingen

An Leute, welche sich Nebenberuflich verschaffen wollen, geben
wir hohen Rabatt für Aufträge in Bekleidungs- und Schuh-
waren, sowie besondere Bedingungen zu verlangen.

Für Weihnachten

Handarbeiten
verkauft zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen
A. & J. SPIER, Königstrasse 4.

Tapeten

Reste

(für ganze Zimmer)

zu und unter Einkaufspreis.

Man beachte meine Schaufenster.

Julius Höing.

**St. Georgius-
Schützen-Verein.
Karneval
1910.**

Alle Herren des Vereins, die sich für
die zum 28. Januar 1. J. in Aussicht
genommene

Karnevalistische Veranstaltung

interessieren, werden gebeten, sich am
Mittwoch, 18. Dezember, abends
8 1/2 Uhr, im Hotel zur Post zu
einer näheren Besprechung einzufinden.
Nicht zahlreichste Beteiligung ist erwünscht.

Der Vorstand.

100 M. Belohnung

zähle ich demjenigen, welcher mir den
anonymen Briefschreiber über meine
Person so angibt, daß ich denselben
gerichtlich belangen kann.

Dehmel.
Oberbahnpostdirektor.

J. Ingenschay,

Reinigungsanstalt u. Färberei,

Bocholt i. W.

liefert tadellose Arbeit
im Reinigen und Färben von Herbst- und Winter-Überziehern,
Damen-Jackets, Mänteln und Goliatschen,
im Reinigen von Pelzwaren und weißen Sporttrühen.

Anerkannt größte Leistungsfähigkeit!

Telephon 347 - J. Ingenschay - Telephon 347.

Abholen und Zurechtstellen gratis.

Konkurrenzfähig mit jedem aus-
wärtigen Grossbetrieb.

Mein 2. Zuschneidekurs

beginnt am 5. Januar 1910.

Dauer 5 Wochen. Honorar 20 M.

Um frühzeitige Meldung wird höflichst gebeten.

Amalia Brunsmann,

Rossmünster, Rhede.

Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von
J. & A. Tomming, Bocholt.

Grösste Ersparnis für jede Familie!

Haarschneidemaschine Hauswohl

Die Haare 3, 5 und 7 mm schneidend, füllt sie
keiner Familie fehlen. Der Stiel komplett mit
3 Kämme und Ersatzblätter Mk. 3,50,
mit Porto Mk. 4.-

Verwand gegen Nachnahme oder gegen
Voreinsendung des Betrages.

Haupt-Analog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus-
und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Messen, Wolltücher,
Spielwaren etc. gratis und franco an jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Wald-Solingen

An Leute, welche sich Nebenberuflich verschaffen wollen, geben
wir hohen Rabatt für Aufträge in Bekleidungs- und Schuh-
waren, sowie besondere Bedingungen zu verlangen.

Für Weihnachten